

Stichwort Wagner – Richard Wagner als Politiker

Unter diesem Motto fand vom 14. - 16.10.2016 im Schloss Fürstenried in München ein vom Richard Wagner Verband International initiiertes und vom RWV München organisiertes Treffen statt.

Die Veranstaltung begann am 14.10 um 16 Uhr mit einem Rundgang durch Schloss und Garten, bei dem uns die Geschichte des 1715 im Auftrag des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel errichteten Hauses nähergebracht wurde. Das Schloss, das prominente Bewohner wie König Otto und Papst Benedikt (damals noch Kardinal Ratzinger) beherbergte, dient heute vorwiegend als Exerzitenhaus, daneben finden auch andere Kultur- und Bildungsveranstaltungen hier statt. Nach einführenden Worten der Herren Horst Eggers, Präsident des RWV International, und Karl Russwurm, Obmann des RWV München, wurden wir am Abend zu einem Konzert des Salonquartetts „Reich an Hall“ mit Werken von Wagner, Mendelssohn-Bartholdy, Weber, Liszt, Beethoven u.a. geladen.

Am Samstag, 15.10. begannen die Vorträge, die wohl so ziemlich für jeden von uns viel Neues und Interessantes brachten, wenngleich erwartungsgemäß bei nicht allen Wagnerianern auf uneingeschränkte und widerspruchslose Zustimmung stießen.

Prof. Dr. Udo Bermbach befasste sich in seinem Vortrag „**Wagner und seine ästhetische Weltordnung**“ mit den utopischen Elementen in Wagners Denken und Werk. Beginnend mit der ursprünglich bloßen Kritik an den damaligen gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten wie etwa ungleiche Verteilung des Eigentums und vordergründiges Streben der Herrschenden nach Macht, spannte er einen Bogen zu den späteren Schriften Richard Wagners, in denen doch zentrale Elemente der angestrebten neuen Gesellschaft formuliert wurden wie z.B. Abschaffung des Adels (es gibt nur EIN Volk) und Volksvertretung durch ein vom Volk gewähltes Parlament. Als Motor dieser neuen Gemeinschaft (statt bloßer Gesellschaft) sollte die Kunst dienen.

Ein Beispiel für die von Richard Wagner propagierte, durch Kunst begründete demokratische Gemeinschaft ist jene in den Meistersingern von Nürnberg. Kennzeichen dieser Gemeinschaft ist das Fehlen aller politischen Institutionen und Symbole. Abgesehen vom (ohnedies viel diskutierten) Stadtschreiber Beckmesser und dem (möglicherweise etwas überforderten) Nachtwächter gibt es keine politischen Organe, jedenfalls keine politische Obrigkeit. Treibende und alles bestimmende Kraft in dieser Stadt ist die Gruppe der Meistersinger, die sich selbst nach ihren eigenen Regeln organisiert, der sog. Tabulatur, die aber von Zeit zu Zeit an die veränderten Gegebenheiten angepasst werden soll – Hans Sachs als Blick für die Offenheit und das Volk als oberster Richter über das Regelwerk. Darüber hinaus fordert Richard Wagner keine bloße Revolution, die nur die Institutionen verändert, sondern eine weitgreifende, die gesamte Lebensweise verändernde Regeneration (einschließlich Ruf zu Mäßigkeit und eher vegetarischer Ernährung – Parsifal: Sind Tiere hier nicht heilig).

Anschließend befasste sich **Thomas Bogatz** in seinem Vortrag über **Rienzi „ein politisch Lied, ein garstig Lied“** mit den politischen Ideen Richard Wagners und des Jungen Deutschland und deren Aktualität in der heutigen Zeit. Dabei ging er insbesondere auf die Themen Volk als Masse, Masse als politischer Faktor, Volk als bedrohlicher Feind aus der Sicht der Herrschenden und Rienzis Großmut als negativ bewertete Überheblichkeit ein. In musikalischer Hinsicht interessant das Nebeneinander der Märsche des Volkes einerseits und andererseits das Gebet des Rienzi.

Am Nachmittag präsentierte **Prof. Dr. Bermbach** sein Buch „**Houston Stewart Chamberlain Wagners Schwiegersohn – Hitlers Vordenker**“, ehe **Herbert Rauh** seine Ausstellung „ein spekulativer Bilderreigen“ sowie die von ihm kreierte „Regenmalerei“ erörterte. Auch die von ihm gezeigten Gemälde stellen Wagner in politischem Kontext dar (Richard Wagner als Revolutionär, der „rote“ Wagner) und ergänzten die eher wissenschaftlichen Vorträge in künstlerischer Hinsicht. Am späten Abend hörten wir noch ein Konzert mit Idunna Münch (Mezzosopran), am Flügel begleitet von Susanna Klovsky, mit Liedern von Mahler, Brahms, Grieg, Schumann und Wagner.

Der Sonntag begann mit einem Vortrag von **Prof. Dr. Eckart Kröplin** zum Thema „**Was hat Richard Wagner mit dem Kommunismus zu tun**“. Wagner war fasziniert von dem von Paris ausgehenden Kommunismus. Nach Studium der politischen Ideen Röckels, Bakunins, Feuerbachs und anderer entwickelte Wagner seine eigenen Vorstellungen von Kommunismus. Eine im Parlament vertretene parteipolitische Konstituierung des Kommunismus kam für ihn nie in Frage, sondern vielmehr Kommunismus als Kunstideologie wie etwa Aufhebung der Aufteilung der Arbeit (im Sinne von Marx und Engels) zugunsten eines Gesamtkunstwerkes (Aufgehen der Einzelkünste in das gemeinsame Kunstwerk der Zukunft). Auch in dem Richard Wagner vorschwebenden „Künstlertum der Zukunft“ sind manch kommunistische Wurzeln und Anlehnungen erkennbar.

Anschließend befasste sich **Dr. Verena Naegele** in ihrem Vortrag „**Parsifals Mission – Ludwig II und sein politischer Einflüsterer**“ mit dem von Beginn an ungewöhnlichen Verhältnis zwischen Ludwig II und Richard Wagner, den letzterer oftmals als „himmlischer Freund“ und schließlich Parsifal bezeichnete.

Nach dem Mittagessen gab uns **Karl Russwurm** mit verschiedenen Videoaufnahmen Einblick in das **making-off des Tannhäuser auf Kuba** im März 2016. Wir sahen Ausschnitte der wirklich gelungenen, manchmal aber doch kubanisch anmutenden Aufführung unter der Regie von Andreas Baeseler mit Installation verschiedener Exponate von Staatskünstler Kcho.

Anschließend erläuterte der in Athen geborene **Dr. Alexandros Diamantis** „**das Gesamtkunstwerk Wagners unter dem Eindruck der attischen Demokratie**“. Erste demokratische Regierungsformen gab es schon ab 462 v.Chr. in Athen, das damals als freie Stadt, sog. Stadtstaat, fungierte. Vertreter waren u.a. Dracon (erstmal schriftliche Gesetze und damit eine stabile Gesetzgebung), Solon (Beseitigung der Schuldknechtschaft – keine Unfreiheit infolge von Armut, Einsatz von Volksgerichten), Kleisthenes (Mitwirkung aller Bürger an der Gesetzgebung

durch den neu geschaffenen Rat der 500) und schließlich Perikles, welcher 15 Jahre in Folge als Führungsperson, exzellenter Redner und Initiator vieler kultureller Veranstaltungen aktiv war.

Den demokratischen Vorstellungen von damals stellte der Referent entsprechende Ansätze in Wagners Werken gegenüber, z.B. Wotans Abschluss von Verträgen und deren Festhalten im Speer, Siegfrieds neugeschmiedetes Schwert Nothung (Schaffung neuer Formen und Zerstörung der Herrschaft Wotans), Walther von Stolzing, welcher vorerst ohne Meisterwürde glücklich werden wollte, bis schließlich Sachs vermittelnd dazwischen trat – Schlusslied von Hans Sachs in den Meistersingern.

Nach verschiedenen Buchpräsentationen, u.a. der „Richard Wagner Chronik“ von Dr. Kröplin schloss die Veranstaltung am Sonntagnachmittag mit einem Fazit und Ausblick auf weitere Veranstaltungen des RWVI durch Karl Russwurm.

Ein herzliches Dankeschön und alle Achtung an die Familie Russwurm und das gesamte Team des RWV München für die vielseitige und bestens organisierte Veranstaltung.

Irene Jodl